

Die Gazette

PH
FOR
TO

PHOTO-FRIBOURG
FOTO-FREIBURG



**Freiburg,
die Schweiz,
die Welt,
durch die Fotografie**

Sammlung der Genfer Sektion des Schweizer

#05/2026

www.photo-fribourg.ch

Marie Spang - Alain-Jacques Tornare - Oscar Coursin Verwendungszwecke der Freiburger Fotografie

Frauen auf der Straße

Im Rahmen eines Stipendiums von Foto-Freiburg beschäftigt sich Marie Spang mit einer nationalen Demonstration der Frauenbefreiungsbewegung, die 1978 in Freiburg organisiert wurde, das damals als konservative Hochburg galt. Ihre Arbeit befasst sich mit einem seltenen visuellen Objekt: einem militanten Fotobuch mit dem Titel *Femmes descendent dans la rue* (Frauen gehen auf die Straße), das im Anschluss an die Demonstration produziert wurde. Anhand von Archiven, Interviews und Bildanalysen versucht sie zu ergründen, wie die Freiburger Feministinnen die Straße und die Fotografie für sich entdeckt haben. Dieses Projekt bettet ihre fotografische Arbeit in eine umfassendere Geschichte der engagierten Fotografie ein, die mit den internationalen feministischen Kämpfen in Verbindung steht. Es interessiert sich für die Kraft des Bildes,

einen kollektiven Moment an einem historisch feindseligen Ort zu dokumentieren.

Die Autorin

Marie Spang hat einen Master in Zeitgeschichte der Universität Freiburg und plant eine Dissertation in Sozialgeschichte. Derzeit arbeitet sie an der UniDistance sowie bei Diplomatique Dokumente der Schweiz (DODIS). Ihre Forschungsarbeiten befassen sich mit den feministischen Bewegungen der 1970er Jahre in der Westschweiz sowie mit Ernährungsweisen und Körperkontrolle.

Die polnischen Internierten

Alain-Jacques Tornare, Sohn eines polnischen Militärinternierten während des Zweiten Weltkriegs und einer Frau aus der Region Gruyère, interessiert sich für die Fotos, welche die polnischen Soldaten der 2. Division der Jäger zu Fuß hinterlassen haben, die am 20. Juni

1940 in die Schweiz kamen und dort bis zum Sommer 1945 blieben. Diese 12'500 Internierten wurden in mehreren Lagern in der ganzen Schweiz untergebracht, ernährt und in verschiedenen Wirtschaftsbereichen beschäftigt – um nicht zu sagen ausgebeutet. Ob auf den Feldern, in Kellern, auf den Strassen und Pässen der Schweiz oder an den Universitäten, sie hinterliessen zahlreiche Zeugnisse, darunter auch fotografische. Über Jahre hinweg sammelte der verstorbene Jacek Sygnarski geduldig Bildmaterial (mehr als 6000 Fotografien), das sich heute in den Räumlichkeiten der Stiftung Archivum Helveto-Polonicum (AHP) befindet. Der Historiker wird den Inhalt sorgfältig untersuchen. Was sagen all diese unterschiedlichen Fotos aus?

Der Autor

Alain-Jacques Tornare, ein unabhängiger französisch-schweizerischer Historiker, Spezialist für die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern und ehemaliger Dozent an der Universität Freiburg. Er war bis 2023 Historiker im Stadtarchiv von Freiburg und Doktor der Literaturwissenschaften der Sorbonne. Er ist Autor von *La Révolution française pour les Nuls* (2009) und den Hörern von Radio Fribourg für seine distanzierte Herangehensweise an die Geschichte in einem ausgefallenen und gerne provokanten Stil bekannt. Als Autor, der seine Inspiration aus vielfältigen Quellen schöpft, hat er sich ebenso intensiv mit den Schweizer Soldaten im Dienste Frankreichs, den Parodien von Tim und Struppi oder

Saint-Exupéry in Freiburg beschäftigt.

Ein fotografisches Gedächtnis der Beeinträchtigung

Im Laufe seiner Recherchen hat Oscar Coursin ein einzigartiges Wissen über das Netzwerk von Institutionen, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen gesammelt, die über Jahrzehnte hinweg an der Schaffung eines differenzierten und spezialisierten Versorgungssystems für die vielfältigen Facetten von Beeinträchtigungen gearbeitet haben. Dabei stieß er häufig auf fotografische Zeugnisse der sozialen Realitäten im Zusammenhang mit Beeinträchtigung. Im Fall von Pro Infirmis handelte es sich vor allem um Aufnahmen, die dazu dienten, die Aufmerksamkeit und Großzügigkeit der Öffentlichkeit zu gewinnen, da der Verein auf private Spenden angewiesen war. Im Fall des Instituts von Seedorf hingegen waren die Fotos, die er im Archiv der Karmeliterkongregation von Saint-Joseph, die das Institut bis 1974 leitete, gefunden hatte, eher für den internen Gebrauch bestimmt: Erstkommunion der Kinder des Instituts, Gruppenporträts der für die Einrichtung zuständigen Schwestern usw. Für Foto-Freiburg stellt es ein fotografisches Gedächtnis der Beeinträchtigung dar, das vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Aufkommen der Digitalfotografie reicht. In den Fotobeständen der BCU und anderer Institutionen ist das Thema Beeinträchtigung selbst im weitesten Sinne nicht sehr präsent. Diese Seltenheit entspricht logischerweise der Ausgrenzung von Menschen mit Beeinträchtigung aus dem gesellschaftlichen Leben, die auch heute noch problematisch ist. Die vergleichende Analyse unterscheidet zwischen verschiedenen Darstellungen in Fotos für den öffentlichen Gebrauch, für den internen Gebrauch und für den privaten



Gebrauch. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein neigten professionelle Fotografen, die von Institutionen oder Verbänden beauftragt wurden, dazu, den Beeinträchtigten Körper ambivalent darzustellen. Einerseits sollten seine Unterschiede sichtbar und erkennbar sein, andererseits durften sie niemals aufdringlich wirken.

Der Autor

Das Autor ist Historiker der Freiburger Sozialpolitik, Spezialist für das, was seit den 1980er Jahren gemeinhin als «Behinderung» bezeichnet wird. Autor einer Publikation, die 2021 anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Freiburger Zweigstelle von Pro Infirmis erschienen

ist. Im Jahr 2024 befasst er sich mit dem System der spezialisierten Berufsausbildung anhand der Geschichte des 1902 eröffneten Instituts von Seedorf, das 1974 zum Zentrum für soziale und berufliche Bildung (CFPS) im Schloss Seedorf wurde.

Bildunterschriften

Abb. 1. Helga Leibundgut, Nationale Veranstaltung vom 8. März (Internationaler Frauentag), Freiburg, 1978, Sozialarchiv.

Abb. 2. Bewohnerinnen des Instituts Seedorf, Ende der 1950er Jahre, Archiv der Karmeliterkongregation St. Joseph.



Audrey Azar

Die Sektion Moléson des Schweizer Alpen-Clubs : Die Voralpen im Fokus

Im Rahmen der Forschungsstipendien von Foto-Freiburg befasst sich Audrey Azar mit den fotografischen Aktivitäten der 1871 gegründeten Sektion Moléson des Schweizer Alpen-Clubs (SAC). Sie untersucht den Einsatz der Fotografie in der Tourismusförderung und der Geselligkeit in der Westschweiz. Ihre Forschung zielt vor allem darauf ab, die Verbreitung von Abzügen, Alben und illustrierten Publikationen im Zusammenhang mit der Sektion zu verstehen und zu dokumentieren, um die aktiven sozialen und wirtschaftlichen Netzwerke aufzudecken. Der Bestand des Schweizer Alpen-Clubs – Sektion Moléson (CASM) wird seit der Schenkung durch die Sektion im Jahr 2010 in der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg aufbewahrt. Er besteht hauptsächlich aus Abzügen, Dias und Glasplatten von Ausflügen aus den 1920er- und 1930er-Jahren. Die fotografische Tätigkeit der Sektion reicht jedoch noch weiter zurück: Von den ersten Jahrzehnten des Vereins bis zum Ersten Weltkrieg war sie sehr intensiv und umfasste insbesondere Projekte von nationaler Bedeutung.

Die Anfänge der Sektion Moléson

Der erste Alpenverein, der Alpine Club, wurde 1857 in London gegründet. Es folgte 1862 die Gründung eines österreichischen Clubs, dann entstand am 19. April 1863 in Olten der Schweizer Alpen-Club. Sein Ziel war die Erforschung der Schweizer Berge, um sie bekannter zu machen, den Zugang zu ihnen zu erleichtern sowie Liebhaber von Bergtouren zusammenzubringen. Die Sektion Moléson des Schweizer Alpen-Clubs wurde acht Jahre später im Herbst 1871 gegründet. Eine erste öffentliche Versammlung am 17. September in Romont befasste sich

mit der Organisation der Gründung der Sektion. Am 8. Oktober versammelten sich zahlreiche Persönlichkeiten des Kantons im Schloss von Bulle zur ersten Generalversammlung, die von zwei Westschweizer Sektionen, der Genfer Sektion und der Sektion Diablerets, gesponsert wurde. Ihr Hauptziel war es, die Freiburger Berge und die wichtigste Bergregion des Kantons, der Greizer Alpen, kennenzulernen und bekannt zu machen. In den ersten Jahren zielten die angebotenen Exkursionen darauf ab, die Bergkette vom Moléson bis zum Col de Jaman zu durchwandern (Abbildungen 1 und 2). Das erste Ziel der Mitglieder war es, die Route zum Gipfel des Moléson zu markieren, der bereits internationale Bekanntheit genoss, während die Greizer Alpen ihnen noch fast unbekannt waren. Bis zur Jahrhundertwende blieben der Vanil noir und die Gastlosenkette unbekannt. Dennoch waren diese Anfänge von einer regen sozialen Aktivität und individuellen Heldentaten in den Schweizer Alpen geprägt und ebneten den Weg für umfangreiche Studien über die Freiburger Voralpen.

Die Voralpen im Fokus

Seit ihrer Gründung zählt die Sektion eine beeindruckende Anzahl von Fotografen zu ihren Mitgliedern. Adolphe Baudère (1842–1899), seit 1865 als Profi in Bulle tätig, war Gründungsmitglied. Zahlreiche Amateure wie Georges de Gottrau (1862–1939), Raymond de Girard (1862–1944), Léon Daguet (1873–1950) und Xavier Cuony (1841–1915) gehörten ebenfalls dazu. Die Demokratisierung der Fotografie geht mit den Anfängen der Sektion einher, die um die Jahrhundertwende eine stetig

Trotz der regen Tätigkeit ihrer Mitglieder um die Jahrhundertwende sind heute nur noch 3500 Aufnahmen im Fotoarchiv der Sektion Moléson erhalten – ein reichhaltiges, aber lückenhaftes Erbe.

wachsende Zahl von Amateuren verzeichnete. Fast fünfzig Jahre lang erweiterten die Mitglieder ihr Wissen über die Bergregionen des Kantons, indem sie Projektionen von Alpenansichten und Vorträge über die umliegenden Berge organisierten.

Die Freiburger Voralpen entgrenzen

Neben der Präsentation der Arbeiten lokaler Fotografen konnten bald auch Profis aus den grossen städtischen Zentren, um ihre Aufnahmen zu zeigen. Zu den Referenten gehörten die Brüder Jullien, professio-

nelle Fotografen und Mitglieder der Genfer Sektion. Dann wurde die Sektion Moléson eingeladen, einen Beitrag zur Schweizerischen Landesausstellung 1896 in Genf zu leisten, die unter der Schirmherrschaft der Genfer Sektion organisiert wurde (Abbildung 3). Eine Sonderkommission war mit der Vorbereitung der Teilnahme beauftragt und sammelte Objekte, die mit den Freiburger Alpen in Verbindung standen. Neben den ausgestellten Trachten und Gemälden präsentierte Xavier Cuony ein Fotoalbum mit dem Titel *Les Alpes fribourgeoises*, das das Ergebnis mehrjähriger Aufnahmen (1890–1896) war. Die regelmässigen Berichte über die Aktivitäten der Sektion, die in *L'Echo des Alpes*, der Zeitschrift der Westschweizer Sektionen, veröffentlicht wurden, zeugen von der Dynamik der Sektion. Trotz der regen Tätigkeit ihrer Mitglieder um die Jahrhundertwende sind heute jedoch

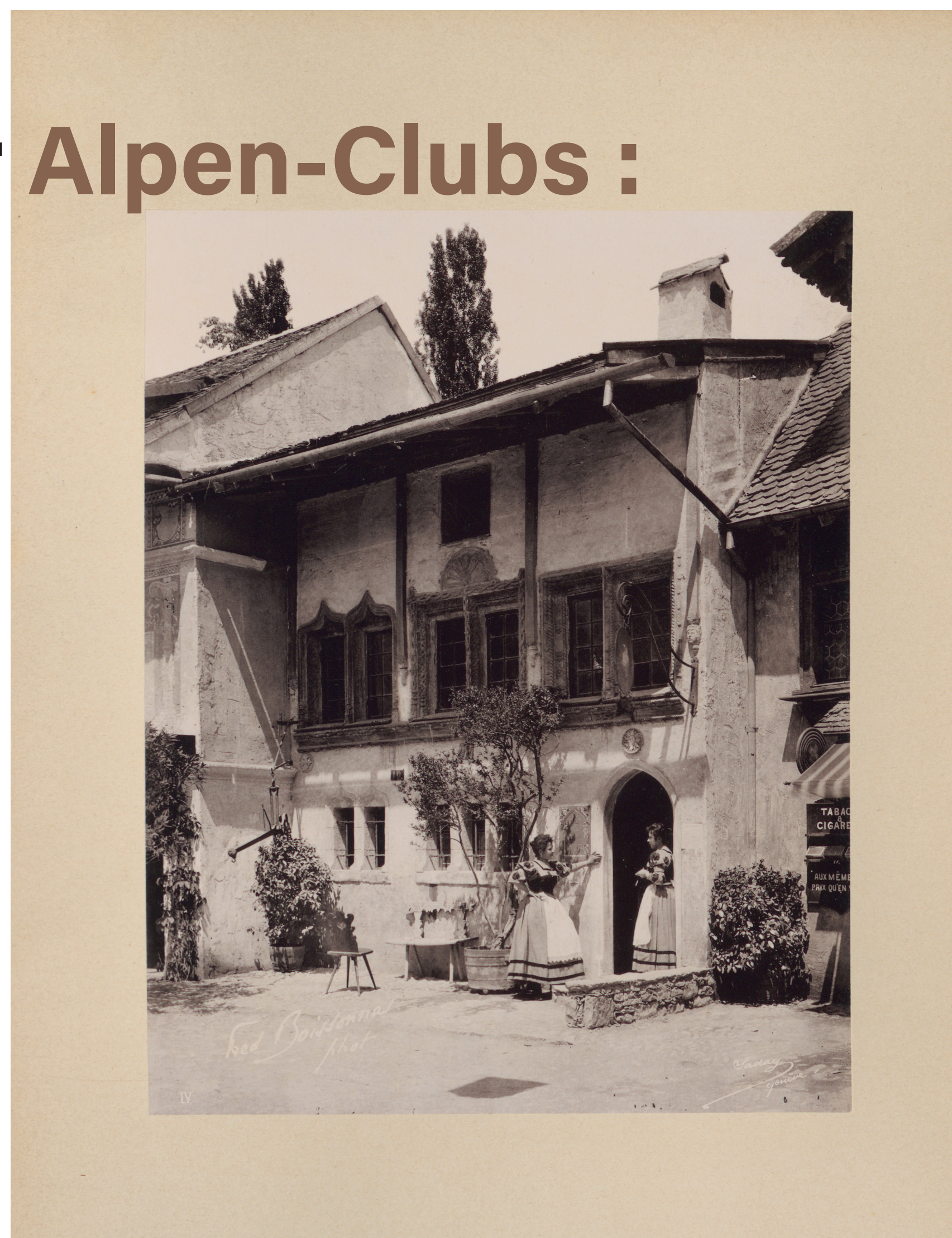
nur noch 3500 Aufnahmen im Fotoarchiv der Sektion Moléson erhalten – ein reichhaltiges, aber lückenhaftes Erbe. Die Untersuchung der Praktiken der Sektion Moléson zeigt jedoch, dass sie ein Vorbild für die Kommunikation und Verbreitung der Alpenlandschaft war. Wie das Album von Xavier Cuony, von dem ein Exemplar im Staatsarchiv Freiburg aufbewahrt wird, sind auch die fotografischen Aktivitäten der Sektionsmitglieder Teil eines Netzwerks der Geselligkeit und Tourismusförderung.

Fotografische Objekte als Kulturerbe

Auf diese Weise verbreitete der Freiburger Club sein Bild von der Region. In der Genfer Sektion des Schweizer Alpenclubs sind Abzüge, Alben und Bildbände zur Sektion Moléson zu finden. Es handelt sich um ein Album mit Ansichten der Greizerbezirk, das von einem Freiburger Notabeln gestiftet wurde, sowie um zwei Werke, *Les Alpes fribourgeoises – la Gruyère* und *La conquête des Gastlosen*, die von den Mitgliedern Georges de Gottrau und Raymond de Girard konzipiert und illustriert wurden. Zu diesen Dokumenten kommen noch Abzüge hinzu, auf denen Mitglieder der Sektion Moléson bei für sie organisierten Touren im Kanton Freiburg zu sehen sind. Drucke, Alben und Bildbände zirkulierten zwischen den Sektionen. Dieser Austausch zeugt von einem aktiven Netzwerk.

Die Alpenvereine: ein Netzwerk von Kennern

Der Austausch lokaler Beiträge über die Freiburger Voralpen mit anderen Sektionen der Romandie ermöglichte eine touristische Werbung durch Kenner. Das 1909 veröffentlichte Werk *Les Alpes fribourgeoises – la Gruyère* ist ein Beispiel dafür. Dieses prestigeträchtige Buch vereint Bergtraditionen, Geologie, Flora, Fauna und unveröffentlichte Fotografien von Georges de Gottrau – fast 200 Aufnahmen illustrieren diesen wegweisenden Führer durch die Voralpen. Im Rahmen ihres Forschungsprojekts möchte Audrey Azar weitere fotografische Objekte identifizieren, die mit der Sektion Moléson in Verbindung stehen und von einem Netzwerk zeugen, das sich um die Gewinnung neuer Mitglieder und die Förderung des Tourismus auf regionaler und internationaler Ebene bemühte. Ohne hier alles zu verraten, zeigt die Untersuchung der Archive – darunter die Zeitschrift der romanischen Sektionen, *L'Echo des Alpes* – auch eine pragmatische Nutzung des Vereinswesens: Es begleitet den Aufbau touristischer Infrastrukturen (Wanderwege, Hotels) und unterstützt wirtschaftliche Diskurse («die Schätze unserer Alpen nutzen»). Vor allem aber geht es ihr darum, die Archive der



Alpenvereine zu konsultieren, die in Bezug auf Tourismusförderung und Routenentwicklung am dynamischsten waren. Die Untersuchung der Archivbestände anderer Sektionen des SAC in der Romandie (Diablerets, Monte Rosa, Neuchâtel) sowie grosser städtischer Sektionen wie Paris und London wird es ihr ermöglichen, die Verbreitung der lokalen Fotografie zu dokumentieren.

Aufruf zur Mitarbeit

Die Forscherin Audrey Azar ruft die Leserinnen und Leser der Gazette zum Mitmachen auf. Ein Verein ist seinem Wesen nach das Ergebnis der Aktivitäten seiner Mitglieder. Obwohl sie sich auf die Jahre zwischen der Gründung des Clubs und dem Ersten Weltkrieg

konzentriert, in denen eine enge Verbindung zwischen Fotografie und Vereinswesen bestand, untersucht Audrey Azar auch alle weiteren Dokumente, die eine Verbindung zur Sektion Moléson haben, und versucht, sie zu identifizieren. Sie würde sich über jedes Dokument oder Bild freuen, das damit in Zusammenhang steht und sich in Privatbesitz befindet.

Kontaktieren Sie Audrey Azar per E-Mail unter:
audrey.azar@unil.ch

Bildunterschriften (Samm. der Genfer Sektion des SAC)

Erste Seite. Auf einer Visitenkarte, die an die Genfer Sektion geschickt wurde, posieren der Freiburger Notabeln Rodolphe de Castella, Mitglied des SAC, und zwei nicht identifizierte Mitglieder in Bergsteigerkleidung.

Abb. 1. Genfer und Freiburger Sektionen auf dem Gipfel des Moléson, 16. Januar 1881.

Abb. 2. Col et Dent de Jaman und Hôtel Dufour, Les Avants, 1881.

Abb. 3. Maison de Chalamala (Gruyères), Album Village suisse, Schweizerische Landesausstellung in Genf, Aufnahme Fred Boissonnas, 1896.



Die Partnerschaften von Foto-Freiburg

Ein Seminar an der Universität Freiburg

Im Herbst 2025 leitete Professor Claude Hauser von der Universität Freiburg ein Forschungsseminar im Rahmen des Projekts Foto-Freiburg. Die Studierenden untersuchten darin, wie Fotografen aus Freiburg die Welt dargestellt und ihre Reisen in Bildern festgehalten haben.

Durch die Analyse dieser Fotografien in ihrer Zirkulation und durch das Bemühen, ihre Bedingungen der Produktion, Verbreitung und Rezeption als eigenständige kulturelle Objekte zu verstehen, haben sie eine große Bandbreite von Bildern aus spezifischen Kontexten in einen größeren Zusammenhang gestellt: Kolonialisierung, katholische Missionen, Forschungs- oder Tourismusreisen, Dokumentarreportagen, künstlerische Ansätze oder kommerzielle Projekte. Durch diesen fotografischen „Spiegel der Welt“ zeichnen sich auf subtile Weise die Ziele und Sensibilitäten dieser Freiburger Fotografen und Fotografinnen ab.

Dieses Seminar ermöglichte es den Studierenden, ihre Fähigkeiten zur Problematisierung anhand fotografischer Quellen zu entwickeln. Die ersten Sitzungen waren theoretischen Lesungen und Präsentationen zur Geschichte der visuellen Kultur und zur Bildanalyse gewidmet.



Konkret wandten die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer diese Erkenntnisse und Überlegungen anschließend auf die Analyse eines ausgewählten fotografischen Korpus an. Ihre Arbeiten wurden im Rahmen eines Kolloquiums von Fachleuten des Projekts Foto-Freiburg vorgestellt und diskutiert.

Unter Berücksichtigung der kritischen Diskussionen des Kolloquiums verfassten die Studierenden einen Text, der möglicherweise in das von Foto-Freiburg vorbereitete Synthesewerk über die materielle und kulturelle Geschichte der Fotografie in unserem Kanton aufgenommen wird.

Adrien Gross,
Koordinator von
Foto-Freiburg

Bildunterschriften

Abb. 1. Jean-Luc Cramatte,
Bergleute in Australien,
1982, Privatsammlung.

Abb. 2. Rodolphe Bo-
chud, Menschenmenge
in Lourdes, ohne Datum,
Musée gruérien.

Das zweihundertjährige Jubiläum der Fotografie

Das Projekt Foto-Freiburg wurde vom französischen Kulturministerium mit dem Label „Bicentenaire de la Photographie“ ausgezeichnet. Das von Foto-Freiburg im Sommer 2027 organisierte Ausstellungs-festival ist somit Teil eines umfangreichen internationalen Pro-gramms.



Herausgegeben mit der wertvollen Unterstützung von

